

Vierte Dimension

Miriam Prantl und Hanna Roeckle im Museum für Konkrete Kunst

INGOLSTADT – In der Ingolstädter «Nacht der Museen» am 10. September wurde die Ausstellung von Miriam Prantl und Hanna Roeckle im Museum für Konkrete Kunst eröffnet.

• Arno Löffler

Schon beim Betreten des Museums nimmt der Besucher den ungewöhnlichen Farb-Lichtraum wahr, den die beiden Künstlerinnen im ersten Stock geschaffen haben.

Miriam Prantls Lichtinstallation besteht aus 36 Modulen. Über eine Steuerung leuchten die Lichtreihen in einem abwechselnden Rhythmus auf. «Licht», sagt Prantl, «ist Malerei». Dieser Arbeit stellt die Künstlerin ihre leise Bildserie «Integrals» gegenüber, deren minimalistische Bildsprache zu einem aktiven Sehen animieren soll. Computerprogramme und Dimmbausteine steuern das Licht hinter den linear angeordneten Plexiglasmodulen in die vierte Dimension. Nach einer Ballettkarriere studierte Prantl zwei Jahre lang an der Lee-Strassberg-Schauspielschule in New York. Daraufhin wechselte sie nach London und wandte sich der bildenden Kunst zu. An der Chelsea Art University machte sie ihren B. A. und am Royal College of Art in London ihren M. A. Stipendien für Calgary und ein Vorarlberger Landesstipen-



Hanna Roeckle (links) und Miriam Prantl mit einem Besucher im Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt.

dium für Montreal folgten. Hanna Roeckle bemalt Birkenholz in einem vorgegeben Format und bürstet die aufgetragenen Farbschichten wieder ab. So entstehen neben klaren Flächen Bildteile voll raffinierter Strukturen. Ihre unterschiedlich stark bemalten Bilder setzt Roeckle zu Regalschränken zusammen und balanciert so Kunst an der Wand und Architektur im Raum. Das Ergebnis ist ein räumliches Gefüge aus unterschiedlichen, sich überlagernden Farbschichten;

feine Schraffuren und dominante Striche, deren reiches Farbspektrum nur bei genauer Betrachtung in seinem vollen Umfang sichtbar wird. Die in Zürich lebende Liechtensteinerin arbeitete nach ihrem Studium an der Schule für Gestaltung in Zürich zwölf Jahre lang als Zeichenlehrerin. Seit 1994 ist sie freischaffende Künstlerin und kann heute auf eine Reihe von Ausstellungen und Präsentationen zurückblicken, so auf verschiedenen Messen wie die Art Basel, die

Kunst Zürich oder im Kunsthaus Zürich.

Grosses Interesse

Das Interesse der Betrachter war Beobachtern zufolge ausserordentlich gross. Galeristen, v. a. aus Deutschland, zeigten Interessen für die beiden Künstlerinnen. Der Kulturreferent der Stadt Ingolstadt Gabriel Engert gratulierte Museumsleiter Tobias Hoffmann und der Kuratorin Simone Zimmermann für die Organisation der spannenden Schau.